

Predigt für den 23.10.2022 um 10.30 Uhr in der Observantenkirche (Ev. Universitätskirche Münster):

Thema des Gottesdienst:

„Heillos krank – wie sehnsüchtig warten wir in diesen Tagen auf einen Retter?“

(Siehe: Instagram Post zur Vorstellung meiner Person vor dem Gottesdienst am 22.10.2022)

Predigttext: Mk 2,1-12 (Lutherbibel 2017)

1 Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. 2 Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. 3 Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. 4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. 5 Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. 6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: 7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? 8 Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? 10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: 11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! 12 Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Predigt:

*„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.“ (1.Kor.1,3)*

Liebe Gemeinde,

neulich begegnet mir vor meiner Wohnung mein Nachbar Sebastian (Namensänderung) und spricht mich direkt an: „Wie lange soll das noch in diesem Land so weitergehen?“ „Oh verdammt“, denke ich. Ich stehe unter Zeitdruck. Gleich wollte ich noch zum Lesekreis fahren und mich bei Bier und Snacks über das neue Buch „Zukunft der Ethik“ von Johannes Fischer hochtrabend austauschen. Ausgerechnet jetzt muss mich mein Nachbar, mit dem ich sowieso wenig zu tun habe, mit Weltuntergangsszenarien aufhalten... Aber ich sehe in seinen wütenden Augen den Wunsch nach einem kurzen Austausch, um Frust abzulassen. Also frage ich nach: „Was nervt dich denn aktuell so?“ „Na alles irgendwie...“, antwortet Sebastian, „unsere Nebenkostenrechnungen für unsere WG werden immer höher, die Letzte war um 300 Euro höher als normalerweise. Mein WG Kollege Johannes meinte schon, dass er diese Erhöhungen nicht mehr tragen kann. Aber soll ich seinen Anteil jetzt easy übernehmen? Was denkt er sich eigentlich? Bin ich ein Oligarch mit sprudelndem Konto auf den Cayman Islands? Eigentlich möchte ich hier nur noch weg!“ „Wo willst du denn jetzt lieber wohnen?“, frage ich irritiert nach und gehe im Kopf schon meine Länderwünsche durch. Sebastian unterbricht

meinen Gedankenausflug und sagt: „Ein Freund ist jetzt mit seinem BWL Abschluss nach Dubai ausgewandert. Dort haben sie keine Explosionen der Energiekosten und er schwärmt von dem guten Essen auf Roof-Top-Bars, funktionierender Infrastruktur, einfacher Bürokratie und klaren politischen Leadern. Die haben dort selbst Ferraris als Polizeiwagen. Und was ist in diesem Land los? Die Bundeswehr kann sich freuen, wenn Helikopter überhaupt abheben können und die Polizei, wenn sie statt der Leitz-Ordner-Kultur endlich mit IT-Systemen ausgestattet ist.“ „Aber, aber“, versuche ich einzuwerfen, „du willst doch nicht ernsthaft das politische System in den Emiraten unserer demokratischen und freien Ordnung vorziehen?“ Sebastian fühlt sich davon herzlich wenig angegriffen und winkt ab „Demokratie mag ja schön sein, aber anscheinend nur bei gutem Wetter. Gerade haben wir aber hier in diesem Land Dauerregen, weil wir uns von Putin abhängig gemacht haben, unsere Bundesregierung sich um über ein paar Monate Laufzeitverlängerung bei Atomkraftwerken zerstreitet, wir Gas von dem tollen Land Katar kaufen müssen und China uns in diesem Windschatten den Hamburger Hafen aufkauft. Läuft ja blendend in diesem Land: Danke Merkel... ach ne...Danke Olaf, muss man ja jetzt sagen.“ Nach seiner emotionalen Makro-Ökonomie Vorlesung sprach ich aus der Tiefe meines Glaubens: „Steh auf und geh. Und siehe dein Konto werde voller Geld sein.“ Und auf einmal war sein Konto voller Geld und seine Sorgen verschwunden. Ende der Geschichte. Nein so leicht geht es wohl nicht: Materielle Ängste durch supernaturalistische Eingriffe zu lösen, funktioniert leider nicht so richtig. Was für einen Retter wünscht sich Sebastian wohl? Was für einen Retter finden wir in der Geschichte von Markus über den Gelähmten? Werfen wir also einen Blick in die Erzählung in Mk 2:

1) Die Lähmung:

Als Erstes sei zu betonen, was beide Personen in ihrer Existenz am meisten herumtreibt. In der biblischen Geschichte ist es bei dem *Gelähmten* seine Lähmung selbst, seine chronische Krankheit. Wegen dieser muss er schon so lange leiden. Wieso überhaupt hat er dieses Los ziehen müssen, sein Leben lang mit dieser unheilbaren Krankheit auszukommen?

Bei *Sebastian* ist es keine dramatische körperliche Erkrankung. Er krankt an den tiefeingreifenden Veränderungen unserer omnipräsenten Zeitenwende: Erst Pandemie, Lockdown, jetzt ein Krieg in Europa, steigende Preise, atomare Drohungen. Seinen Wünschen und Träumen fehlt es an Sicherheit und Vertrauen in die Zeit. Wo bleibt die gute alte Zeit seiner sorglosen Kindheit? Die Probleme werden globaler und die Welt leider gleichzeitig polarer. Die Lähmung ist auch übertragbar auf unsere westliche Welt generell: Wie stark verschanzen wir uns in Grabenkämpfen zwischen Status-Quo-Fanatikern und utopischen Traumtäzern. Wie kann überhaupt noch zwischen Realismus und Idealismus vermittelt werden?

2) Die Menge:

Der *Gelähmte* hat wie Sebastian ein ernstes Anliegen. Er möchte wahrgenommen werden, aber davon daran hindert ihn die Menge, die sich um Jesus, den berühmten Nazarener und seine Worte versammelt hat. Wie kann er seine tiefsitzende Sorge um seine reale Lähmung endlich in die Perspektive Jesu stellen? Wie überwindet er die Mauern der Menge? Wie kann er sich selbst in eine neue Situation der Hoffnung versetzen? Jesus scheint sich gerade um andere, wichtigere Belange der Menge zu kümmern, ohne ihn überhaupt beachten zu wollen.

Ähnlich ergeht es *Sebastian*. Er wird von seiner WG nicht mehr in seinen Sorgen ernstgenommen. So geht sein WG Kollege einfach davon aus, dass er die höheren Kosten der Nebenrechnungen schon übernehmen wird, weil er es selbst natürlich nicht kann. Er fühlt sich von einer symbolischen Menge umzingelt, die ihm zu oft mitteilt, dass seine Sorgen nicht so wichtig sind: wie z.B. in seiner WG, aber vielleicht auch im Studium oder in seiner Familie und bei Freunden. Er fühlt sich in seiner Ohnmacht bei all den Realitätsveränderungen allein gelassen. Die Resignation wächst, eh nichts mehr tun zu können. Der Neid auf Freunde, denen es an sonnigen Orten besser ergeht, kommt noch dazu. Der Frustpegel auf die politische und wirtschaftliche Situation in seinem Land steigt.

3) Freunde:

Wie kann der *Gelähmte* die notwendige Aufmerksamkeit in der Geschichte erlangen? Durch vier Männer, vier Freunde, die sein existenzielles Anliegen kennen, ihn wahrnehmen und sich dafür einsetzen, dass Jesus ihren gelähmten Freund endlich in den Blick nehmen kann. Dafür sind sie sogar bereit, ungewöhnliche Wege zu gehen: Sie steigen Jesus sprichwörtlich aufs Dach. Sie graben ein Loch und lassen ihn herunter, um die Perspektive Jesu auf die chronische Erkrankung des Gelähmten zu lenken. All diese Anstrengungen nehmen sie auf sich, weil sie die Sorgen ihres Freundes kennen und ihre Hoffnung und ihr Glauben in diese Situation der Motor der Veränderung ist.

Ähnlich gilt es wohl für *Sebastian*. Der Blick eines Freundes, eines Fremden, in meinem Fall eines Nachbarn, der sich in unserer gehetzten Gesellschaft kurz Zeit nimmt, ist sein innigster Wunsch. Er möchte gesehen werden. Sein Sehnen nach Wahrnehmung soll anerkannt werden. Dieses Sehnen nach Wahrnehmung und Anerkennung in uns Menschen offenbart für mich, dass wir soziale Wesen sind, die nur unter Mitmenschen die eigenen Ängste und Sorgen bewältigen können. Individuum und Kollektiv begrenzen und ergänzen sich. Das ist die Dialektik des Menschseins: Es gibt kein Ich ohne ein Wir und kein echtes Wir ohne das gesehene Ich.

4) Glaube und Heilung:

Als letzten Vergleichspunkt möchte ich noch auf die Heilung des *Gelähmten* eingehen. Die ganze Heilung wirkt für mich in allem auch etwas extrem: Erst wird ein Dach aufgegraben, dann werden Sünden vergeben, ein Streit um Gotteslästerung und Vollmacht eskaliert sofort und als ob der Spannung damit nicht schon Genüge getan ist, spricht Jesus am Ende der Erzählung noch die Zauberworte: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ ...Und Tatsache: Der Gelähmte kann durch eine Spontanheilung auf einmal wieder laufen, woraus sich eine Massenekstase und ein Lobgesang der Menge entwickelt. Ende! Diese ganzen Handlungssprünge erinnern mich schon etwas an schnelle Cuts und Szenenwechsel aus Hollywood-Filmen. Jedes Mal wird eine bereits skurrile Situation noch eigenartiger: Erst das Dach, dann die Sündenvergebung, dann der Streit um Gott, zuletzt die Heilung und Massenekstase. Was soll die Botschaft in all diesen Wendungen sein?

Wenn man diesem Ineinander der Handlungen gerecht werden möchte, kann man in meinen Augen nicht eine Antwort allein geben. Ich denke, es sind zwei Perspektiven, die hier entscheidend sind. Erstens die *unsichtbare, ideale Ebene*: Die Beziehung Jesu zu der Männergruppe und zu dem Gelähmten. Hier steht typisch für das Markus-Evangelium der Glaube in Bezug auf die Person Jesu im Mittelpunkt, der durch die Reaktion Jesu in seiner

vollmächtigen Sündenvergebung honoriert wird. Hier wird auf einer idealen Ebene die Fehlbarkeit und Brüchigkeit des menschlichen Lebens dem Zustand der Sündenvergebung, der Gnade gegenübergestellt. Hier geht es um das Innere des Menschen, das in seiner Sehnsucht nach Ganzheit, nach Heil im Zuspruch Jesu seine Erlösung erfährt. Damit ist aber in der Geschichte erstaunlicherweise das Äußere des Menschen noch nicht von Schmerz und Übel befreit! Aber auf dieser unsichtbaren Ebene entsteht der eigentliche, große Streit mit den Schriftgelehrten, weil sie merken, dass es hier um mehr geht. Hier stehen Ideale, Grundüberzeugungen auf dem Spiel: Was ist Gotteslästerung? Was ist Vollmacht? Wer darf es sich anmaßen, als Menschensohn Sünden zu vergeben? Jesus verteidigt seinen Vollmachtanspruch, indem er die Ebene wechselt und seine Macht in der sichtbaren Welt offenbaren will.

Das ist zweite Perspektive der *sichtbaren, realen Ebene*: Jesus erkennt das reale Leiden des Gelähmten und will es bekämpfen. In der Realität verändern sich durch das Eingreifen Jesu also die Zustände seiner Mitmenschen. Weil er auf der unsichtbaren Ebene Vollmacht in Anspruch nimmt, kann er auf der sichtbaren Ebene Dinge verändern. Anders formuliert: Weil Jesus auf der unsichtbaren, idealen Ebene die Liebe Gottes in Anspruch nimmt, kann er auf der sichtbaren, realen Ebene Taten der Liebe vollbringen.

Wenn wir dies auf die Ausgangssituation und den Dialog mit *Sebastian* übertragen wollen, heißt es für mich, dass wir theologisch immer beide Ebenen des unsichtbaren Idealismus und des sichtbaren Realismus bedenken sollten. Wir können in unseren christlichen Idealen die Motivation für positive Veränderungen der Wirklichkeit finden, aber gleichzeitig diese nur gelungen anwenden, wenn wir auf der sichtbaren Ebene die Situation der Wirklichkeit wahrnehmen und ernstnehmen. Sebastian ist auf Dauer nicht geholfen, wenn ich ihm in seinen Sorgen von der Liebe Gottes erzähle, aber sein Konto immer weiter in den roten Bereich rutscht und ihn existenzielle Ängste umhertreiben. Schwierige Situationen wahrnehmen, konkrete Möglichkeiten der Handlungen ausloten, gehört genauso zum Leben eines Christen. Prägnant formuliert: Glaube und Tat, Dogmatik und Ethik gehören zusammen.

Ich wünsche uns allen heute Morgen die unsichtbare Liebe Gottes, die sich in unseren begrenzten Möglichkeiten Stück für Stück sichtbar offenbaren kann.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil. 4,7)

AMEN.